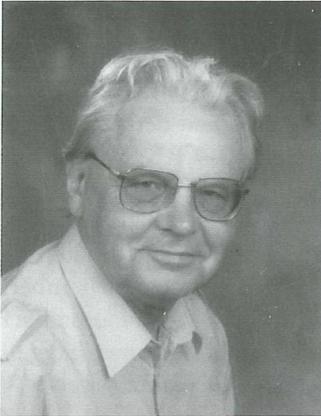


Zum Gedenken an Prof. Dr. Harald Buck

(27.05.1926 - 19.04.2005)



Der wissenschaftliche Anspruch mancher Methoden liegt ausschließlich in der Kompliziertheit ihrer Anwendung begründet.

Harald Buck

Zur Darstellung der Gewässergüte im Hinblick auf die Belastung mit organischer Substanz schlägt Harald Buck zusammen mit Richard Pantle 1955 den "Saprobien-Index" vor und entwickelt diese Methode in den Folgejahren weiter als Grundlage der Gütekartierung in Deutschland bis heute; das genial-einfache Verfahren ist für immer mit seinem Namen verbunden.

Harald Buck wurde in Hamburg geboren. Von Jugend an von der Biologie fasziniert studierte er in Stuttgart, Hohenheim und Tübingen Biologie. Nach verschiedenen Tätigkeiten unter anderem als "photo-instructor" bei der amerikanischen Armee, als Forstentomologe und als Lehrer trat er 1953 eine Stelle als Gewässerbiologe beim Regierungspräsidium Stuttgart an. In den folgenden Jahren baute er die systematische Gewässerüberwachung im Regierungsbezirk Nordwürttemberg auf. Viele der Gewässer waren damals in einem sehr schlechten Gütezustand, da die Abwasserreinigung zunächst mit der zunehmenden Besiedlung und Industrialisierung des mittleren Neckarraumes nicht Schritt halten konnte. So standen Fragen der Gewässergütebestimmung, aber auch der biologischen Abwasserreinigung im Zentrum seiner Arbeit. 1959 wurde die erste Gütekarte der Fließgewässer Nordwürttembergs im Rahmen einer ausführlichen Dokumentation des biologischen Bilds veröffentlicht, mit der zugleich die Grundlagen für die Bestimmung des Saprobien-Index erweitert wurden. Die Verwendung ausschließlich empirischer Daten für die Berechnung der Gewässergüte sowie die fehlende Standardisierung der dabei angewandten

Verfahren erschienen ihm unbefriedigend und so beschäftigte er sich neben der Routinearbeit ständig mit methodologischen Fragen. Er ermittelte über statistische Auswertungen den saprobiellen Schwerpunkt und die Valenz von über 180 Arten (publiziert 1971), bis dahin der erste derartige Versuch. Dies fand seine Fortsetzung in der Entwicklung der Kopplungsanalyse (1974), die vom Indikationswert von Artengesellschaften ausgeht. 1976 bis 1980 war Harald Buck Mitglied der deutschen Expertengruppe der Commission of the European Communities zur Vereinheitlichung der Methoden der Gewässeruntersuchung und Gütebestimmung (schon damals stellte sich heraus, dass zeitabhängige Lebenduntersuchungen die beste Vergleichbarkeit der Daten ergaben - heute wieder diskutiert im Zusammenhang mit der EU-WRR). Mit dem zunehmenden Bau biologischer Kläranlagen (Baden-Württemberg war hier Vorreiter) forschte Harald Buck an Methoden der mikroskopischen Belebtschlamm-diagnose; seine Ansätze waren Ausgangspunkt für die heute angewandten Verfahren. Mit dem Übergang der Gewässerüberwachung in Baden-Württemberg von den Regierungspräsidien auf die Landesstelle für Gewässerkunde und schließlich auf die Landesanstalt für Umweltschutz war Harald Buck zuständig für das gesamte württembergische Neckar-, Tauber- und Donaeinzugsgebiet. Seine besondere Liebe gehörte den Käfern; intensiv beschäftigte er sich über seine Dienstzeit hinaus mit der Ökologie der Käfer des Wasserrandes und ihrer ökologischen Indikation.

Harald Buck gab gern sein Wissen an junge Kollegen weiter und betreute in diesem Zusammenhang eine Reihe von Doktor- und Diplomarbeiten. Sein Lehrauftrag an der Universität Stuttgart-Hohenheim führte 1989 zur Ernennung zum Honorarprofessor.

1989 trat Harald Buck in den Ruhestand; den Abschluss seiner Tätigkeit bildete eine Untersuchung im Beisein vieler Kollegen und Mitarbeiter am Kocher an der Stelle, wo er einst seine erste biologische Gütebestimmung durchgeführt hatte. Im selben Jahr wurde ihm für sein fachliches Lebenswerk das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Während seiner Pensionszeit führte er seine taxonomischen Forschungen an Käfern fort.

Harald Buck war von hoher intellektueller Begabung, die sich über das Fachliche hinaus zeigte, so in seinen mathematischen Fähigkeiten, in Vorstellungsvermögen und in einem hervorragenden Gedächtnis. Ein solcher Lehrer, Vorgesetzter und bald auch Kollege forderte viel, wie die beiden Unterzeichneten bekunden können, förderte aber auch in besonderem Maße, wobei seine große Toleranz und sein nie versiegender Humor die Überlegenheit nicht allzu sehr spürbar werden ließ.